

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **112 (1994)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Wohnüberbauung Burggasse/Thunstrasse, Burgdorf

Die Einwohnergemeinde Burgdorf, die Bernische Lehrerversicherungskasse und die Erbgemeinschaft Flückiger erteilte Studienaufträge an vier Architekturbüros aus Burgdorf zur Erlangung von Entwürfen für eine Wohnüberbauung im «Bleichgut». Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 17 000 Fr.

Das Preisgericht empfahl den Veranstalter, das Projekt der Architekten *Kurth und Partner* (Grünplanung *Moeri und Partner*, Verkehrsplanung *Steiner und Buschor*) überarbeiten zu lassen.

Preisgericht: Walter Nellen, Thun (Obmann), Kurz Aellen, Bern, Jürg Althaus, Bern, Moritz Baumberger, Oberhofen, Hans-Peter Burkhard, Oberburg, Willy Hafner, Bern, Charles Kellerhals, Burgdorf, Hans Niederer, Ostermündigen, Andreas Wirth, Burgdorf.

Erweiterung der Schulanlage Klingnau AG

Die Gemeinde Klingnau veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen Pro-

jektwettbewerb für die Erweiterung ihrer Schulanlage. Es wurden sechs Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Schneider + Prêtre, Ennetbaden
2. Preis (9000 Fr.): Gassner + Rossini, Baden
3. Preis (3000 Fr.): Blunshi Etter Müller, Baden

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Die weiteren Projektverfasser waren Thomas Kaufmann, Brugg, Thomas Schneider, Döttingen, Markus Häfeli, Döttingen.

Fachpreisrichter waren Urs Burkhard, Luca Maraini, Stefan Häuselmann, Andreas Mock.

Regionales Wohnheim für Behinderte, Hausen AG

Die Stiftung für Behinderte Region Brugg-Windisch, vertreten durch die Wohnheim-Baukommission, veranstaltete einen Projektwettbewerb unter elf eingeladenen Architekten für den Neubau eines Wohnheimes in Hausen. Ergebnis:

4. Rang, 2. Preis (14 000 Fr.): Mani Thür, Alpnach-Dorf
5. Rang, 3. Ankauf (1000 Fr.): Stefan Zopp, Altdorf

Fachpreisrichter waren Claudine Lorenz, Sion; J. Peter Aebi, Bern; Hans-Peter Ammann, Luzern; Françoise Ellenberger, Livio Vacchini, Locarno; Anton Arnold, Vorsteher Gemeindebauamt, Altdorf, Ersatz.

Der Bauherr beabsichtigt, sein Kaufhaus zu vergrössern und zu modernisieren. Da vorerst seitens der Kommission für Natur-, Heimatschutz- und Denkmalpflege ein Abbruch des Hauses nicht in Frage kam, wurden verschiedene Umbauvarianten erarbeitet, die keine befriedigende Lösungen ergaben. Schliesslich gab die Kommission für Natur-, Heimatschutz- und Denkmalpflege das Objekt, das schon mehrmals umgebaut wurde, unter der Bedingung, dass ein Wettbewerb für das Neubauprojekt ausgeschrieben werde, zum Abbruch frei. Beim Entwurf waren die gegebenen Strukturen der Umgebung zu beachten. Die Bushaltestelle bleibt vorläufig bestehen. Das Projekt sollte in einem wirtschaftlich vernünftigen Rahmen realisierbar sein. Der Bauherr wünschte ein statisches System, das eine grosse Flexibilität bezüglich Nutzungsänderungen erlaubt.

Auszug aus dem ISOS: Ausserordentliche räumliche Qualitäten am Hauptplatz wegen dem Gegensatz von Platzraum und kompak-

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung); Hans Oeschger Hausen, Mitarbeiter: Edwin Blunshi

2. Preis (5000 Fr.): Urs Schweizer, Kaisten; Mitarbeiter: Yves Stump

3. Preis (4000 Fr.): H. Fugazza + W. Steinmann, Wettingen; Mitarbeiter: Erwin Ronner

4. Preis (3000 Fr.): Liechti Graf Zumsteg, Windisch; Mitarbeiterin: Judith Braendle

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Fachpreisrichter waren Urs Burkhard, Baden, Sabina Hubacher, Zürich, Rudolf Keller, Brugg, Hans Soland, Aarau, Ersatz.

Kunstmuseum in Damaskus, Syrien

Die UIA, Union Internationale des Architectes, teilt uns mit, dass die Ausschreibung des Wettbewerbes für ein neues Kunstmuseum in Damaskus, Syrien, in ihrem Generalsekretariat in Paris eingetroffen ist.

Sie weist darauf hin, dass dieser Wettbewerb von der UIA nicht genehmigt worden ist.

Fortsetzung auf Seite 749

Wettbewerb Kaufhaus Türmli, Altdorf UR

Herr Otto Stadler, Altdorf, veranstaltete auf Empfehlungen der Gemeinde und der Kommission für Natur-, Heimatschutz und Denkmalpflege Uri einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Kaufhaus mit Hotel Garni am Hauptplatz in Altdorf. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1992 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden sowie im nördlichen Tessin, d.h. bis und mit Biasca, haben. Ferner waren teilnahmeberechtigt Architekten, die im Kanton Uri heimatberechtigt sind. Zusätzlich zur Teilnahme eingeladen wurden die folgenden Architekten: Peter Widmer und Beate Wehrle, Solothurn; Ueli Brauen und Doris Waelchli, Lausanne; Peter und Jörg Quarella, St. Gallen; Daniele Marques und Bruno Zurkirchen, Luzern.

Es wurden 38 Entwürfe eingereicht. Das Preisgericht schloss 19 Projekte wegen schwerwiegender Verstösse gegen Programmbestimmungen von der Preiserteilung aus. Ergebnis:

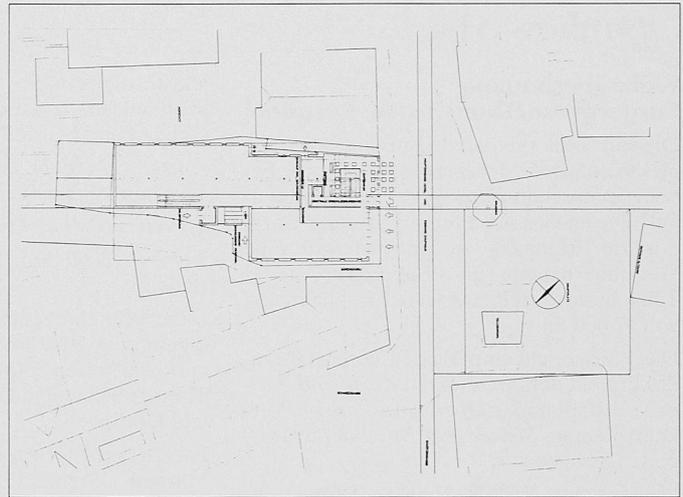
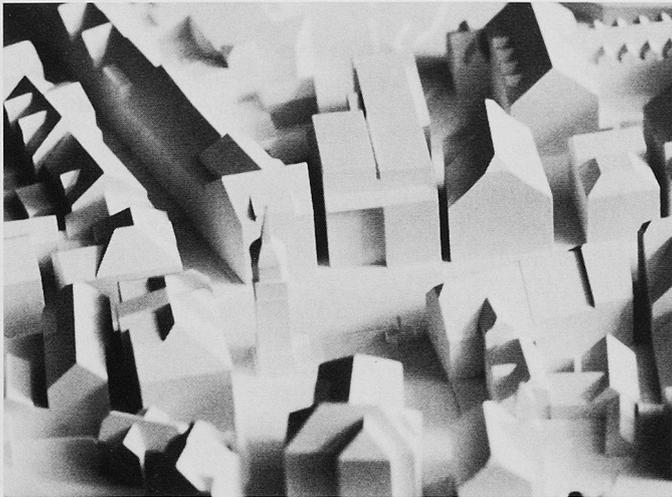
1. Rang, 1. Ankauf (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Dr. Josef Föhn, Schwyz

2. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): H. Steiner, A. Scheitlin+ M. Syfrig, Schwyz; Mitarbeiter: Benedikt Steiner, Paolo Janssen

3. Rang, 2. Ankauf (2000 Fr.): Ueli Brauen und Doris Waelchli, Lausanne

ter Bebauung an den von ihm ausgehenden städtischen Gassen, in den alten Ortskernen durch die abwechslungsreiche und vielfältige Folge von Strassen- und Platzräumen und auch dank dem Kontrast der verschiedenen Plätze; beispielsweise des dreiseitig prunkvoll geschlossenen Hauptplatzes, zu dem vom Fremdospital dominierten Gemeindehausplatz oder den unterschiedlich gefassten Seiten des Lehnplatzes, unterteilt vom Zeughaus. Räumliche Qualitäten ebenfalls dank dem Gegensatz der eng bebauten ältesten Siedlungsteile an der alten Durchgangsstrasse zu den abwechselnd durch Bürgerhäuser gravitatisch und deren Gärten verspielt gefassten Achsen, so an der Herrengasse und der Gotthartstrasse, im Teilstück nach der Schmidgasse. Ausserordentliche architekturhistorische Qualitäten wegen der nach dem Dorfbrande von 1799 entstandenen Bauten und weil sie, in allen Varianten einer homogenen auf das frühe 19. Jahrhundert zurückgehenden Formensprache, das ältere Siedlungsmuster auffüllen. Besondere architekturhistorische Qualitäten auch dank der zahlreichen bedeutenden Einzelbauten: der Pfarrkirche mit zwei Kapellen im Kirchenbezirk, dem Rathaus, dem Gemeindehaus, dem Telldenkmal mit mittelalterlichem Wohnturm, dem Fremdospital, dem Zeughaus Uri, Kapuziner- und Frauenkloster und Postgebäude sowie dank der in alten Siedlungsteilen, hauptsächlich aber an der Herrengasse verteilten Bürgerhäusern.

Raumprogramm: Verkaufsfläche im EG und OG rd 700 m². Souvenirkiosk, Lager 150 m², Büros 30 m², Weinstube im Gewölbekeller, Kaffeebar, Lager, Hotel Garni mit 60 Betten, entspr. Nebenräume, 5-Zimmer-Wohnung, 4-Zimmer-Wohnung, 1-Zimmer-Wohnung, 15 Parkplätze im UG, Räume für Haustechnik.



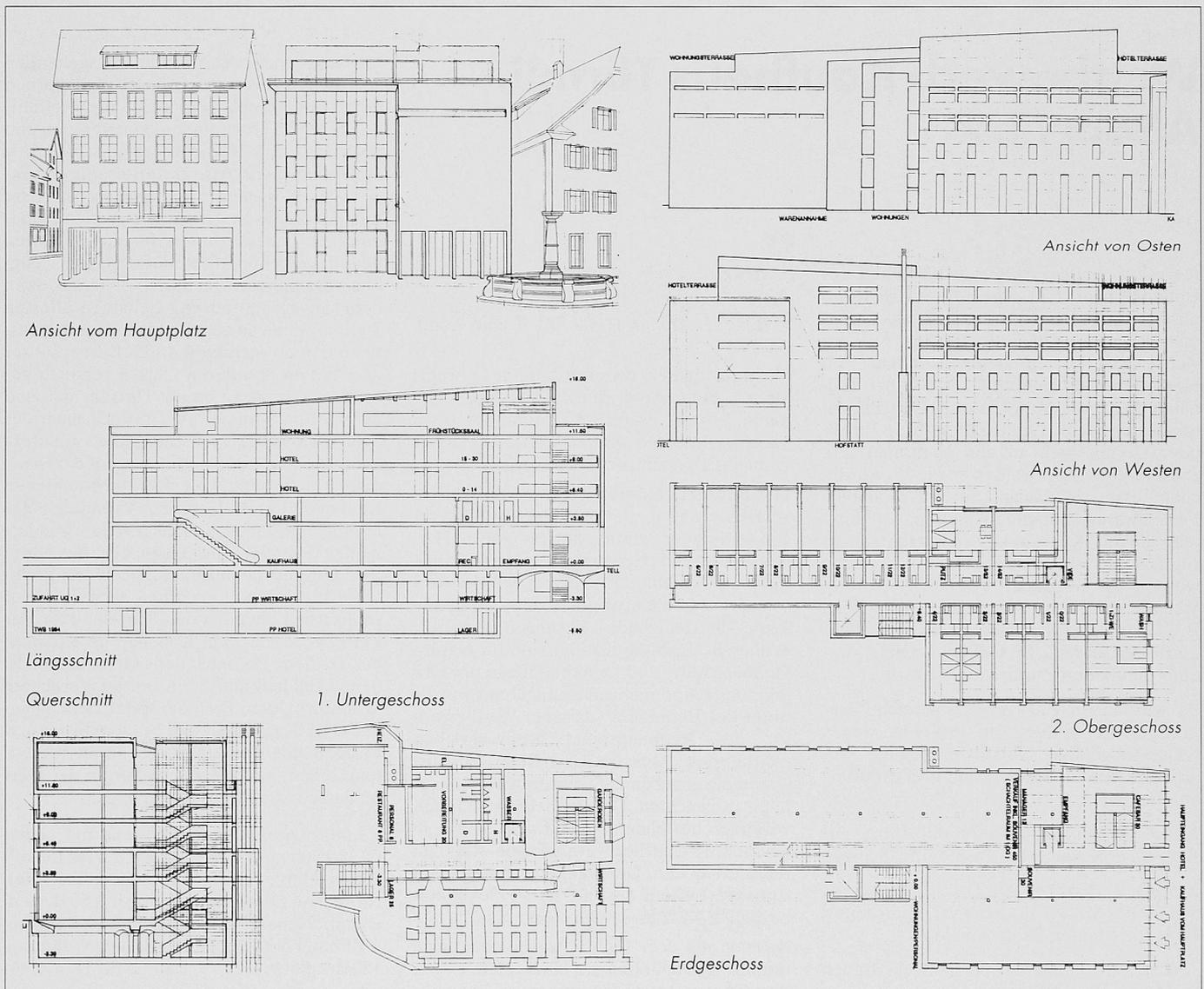
1. Rang, 1. Ankauf (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Dr. Josef Föhn, Schwyz

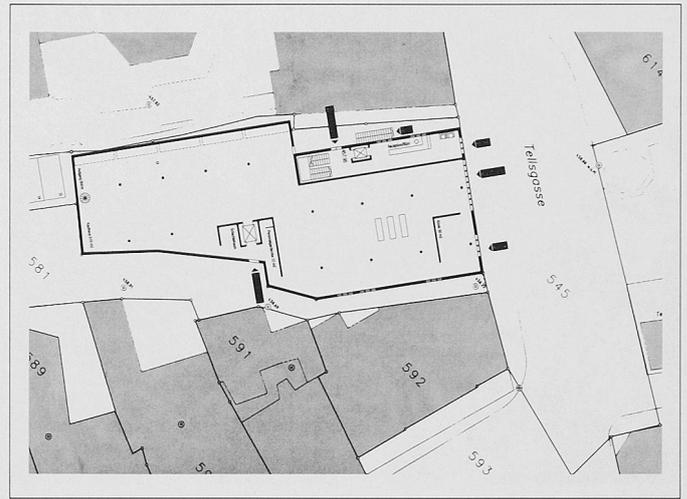
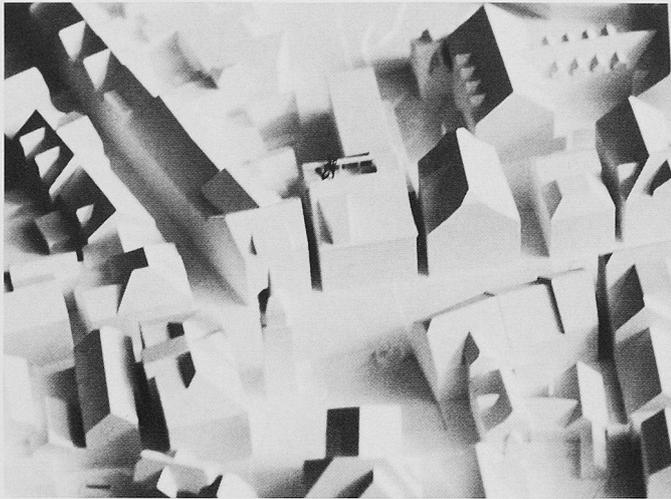
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die überzeugende Gestaltungsidee des Projektes basiert auf einer zentralen inneren Erschliessungsachse, an die beidseits entweder Räume oder Vertikalerschliessungen angeordnet sind. Der Verfasser schlägt einen Baukörper vor, der entlang der Achse in zwei Volumen gegliedert ist, die gegen den Rathausplatz hin leicht gestaffelt sind. Dabei widerspiegelt je eine Hälfte die Funktion von Kaufhaus (Mauerscheibe) und Hotel (Lochfassade): Durch den

Rücksprung ergibt sich ein öffentlicher Raum, der als Eingang des Kaufhauses und als Warteplatz für die Benutzer des Busses dient. Die zwei durch einen gemeinsamen Dachrand verbundenen Flächen tragen zu einer dem Ortsbild angemessenen Massstäblichkeit der platzseitigen Fassade bei. Die historische Fassadenflucht wird dabei allerdings negiert. Beide Baukörper weisen ein Attikageschoss unter langen, schwach geneigten Pultdächern auf.

Die Funktionen sind alle gut gelöst, und die Pläne zeigen eine hohe räumliche Qualität. Einen gewissen Mangel stellen die gegen das «Egghus» orientierten Hotelzimmer dar. Der seitliche Grenzabstand gegenüber der Kantonalbank wird im 3. Obergeschoss nicht gewahrt.





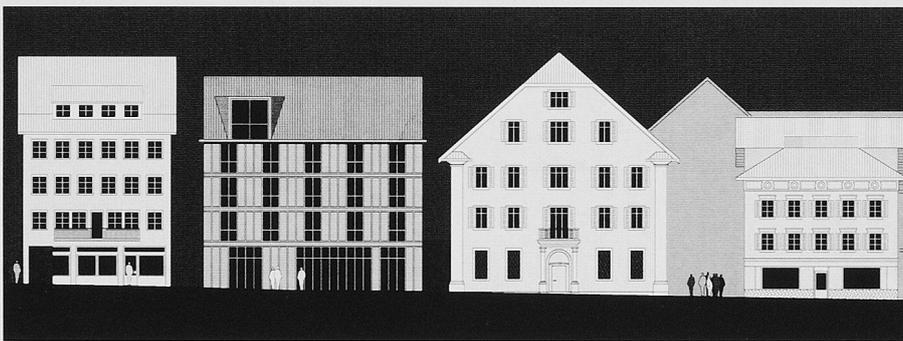
2. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): **H. Steiner, A. Scheitlin+M. Syfrig**, Schwyz; Mitarbeiter: **Benedikt Steiner, Paolo Janssen**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

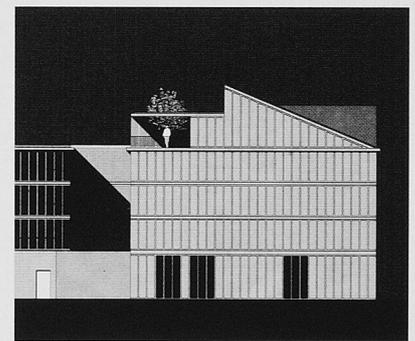
Das Projekt setzt hinsichtlich seiner städtebaulichen Grundentscheidung die unterschiedlichsten Qualitäten und Möglichkeiten des Grundstücks differenziert um. Ausgehend von der quadratischen Grundrissfigur des in seinen Kellern enthaltenen Altbaus wendet sich ein viergeschossiger, traufseitig organisierter Baukörper zur hier platzartig erweiterten Tellsstrasse. Der hintere Teil des Grundstücks wird mit einem klar erkennbaren Annexbau genutzt. Damit reagiert der Entwurf auf überzeugende Weise auf das überlieferte städ-

tebauliche Grundmuster dieses Ortsbereichs. Gegenüber dem giebelständigen Vorgängerbau dreht der hervorgehobene Kopfbau die Trauflinie zur Tellsstrasse und mittelt die Trauf- und Gebäudehöhe sorgfältig aus. Dabei wird durch die Wahl eines schwach geneigten Pultdaches und die Einführung einer markanten, fassadenbündigen Dachlukarne der solitärartige Charakter der giebelständigen Nachbarbauten geistvoll aufgenommen. Unter diesem geglückten Akzent ist die Fassadengliederung darunter so feinrastig und flächenhaft, dass sie auch um die Flanken des Kopfbaus herumgezogen werden kann.

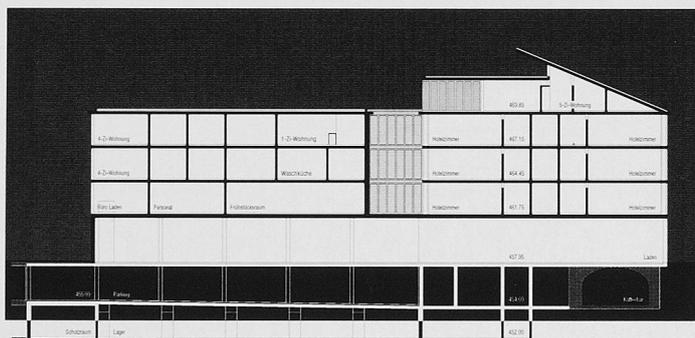
Sowohl die typologischen Grundentscheide als auch ihre architektonischen Umsetzungen erfüllen das Ziel einer zwar deutlich erkennbaren, aber verträglichen kreativen Neuerung im historischen Kontext auf mustergültige Weise. In funktioneller Hinsicht ist das Projekt klar gegliedert.



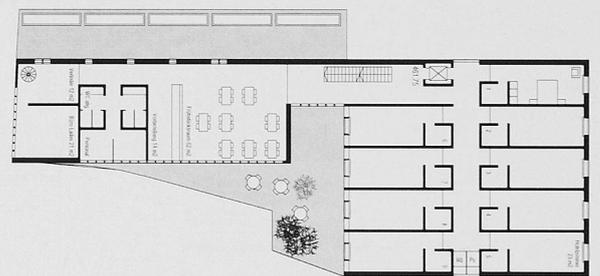
Ansicht vom Hauptplatz



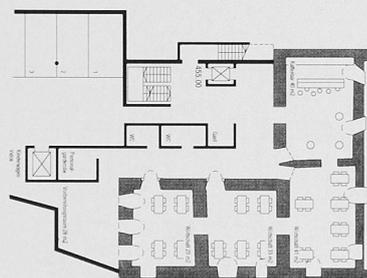
Ansicht vom Osten



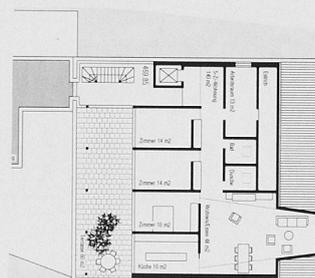
Längsschnitt



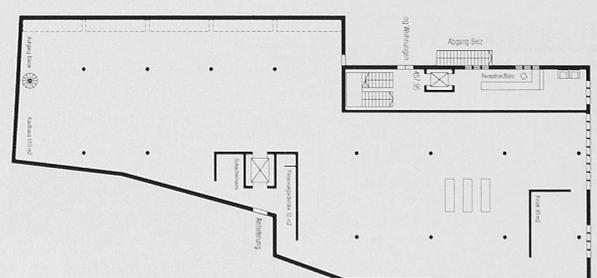
1. Obergeschoss



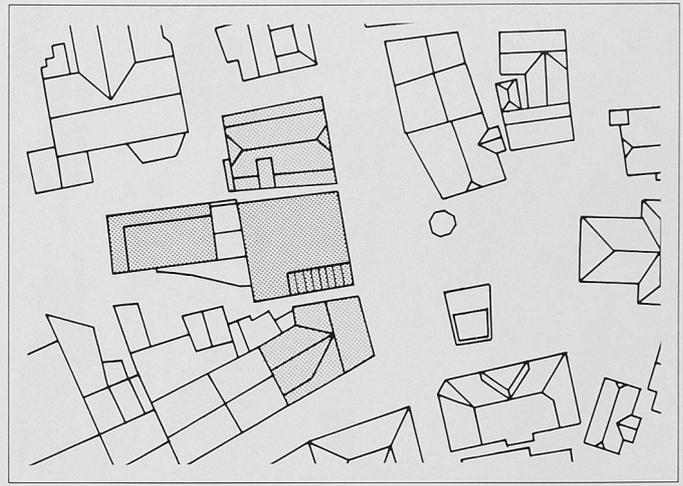
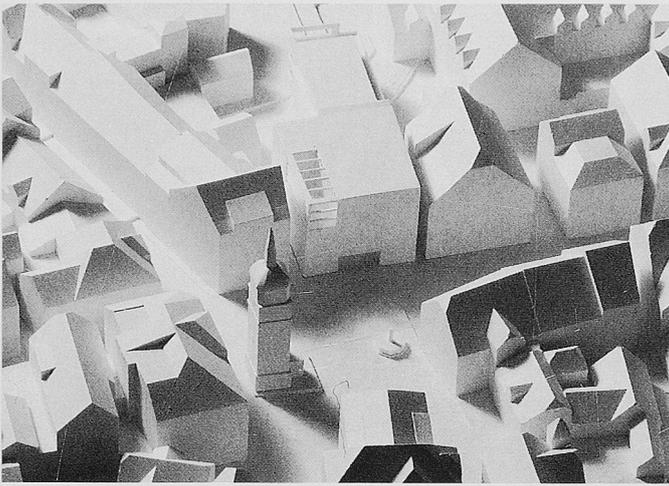
1. Untergeschoss



Dachgeschoss



Erdgeschoss



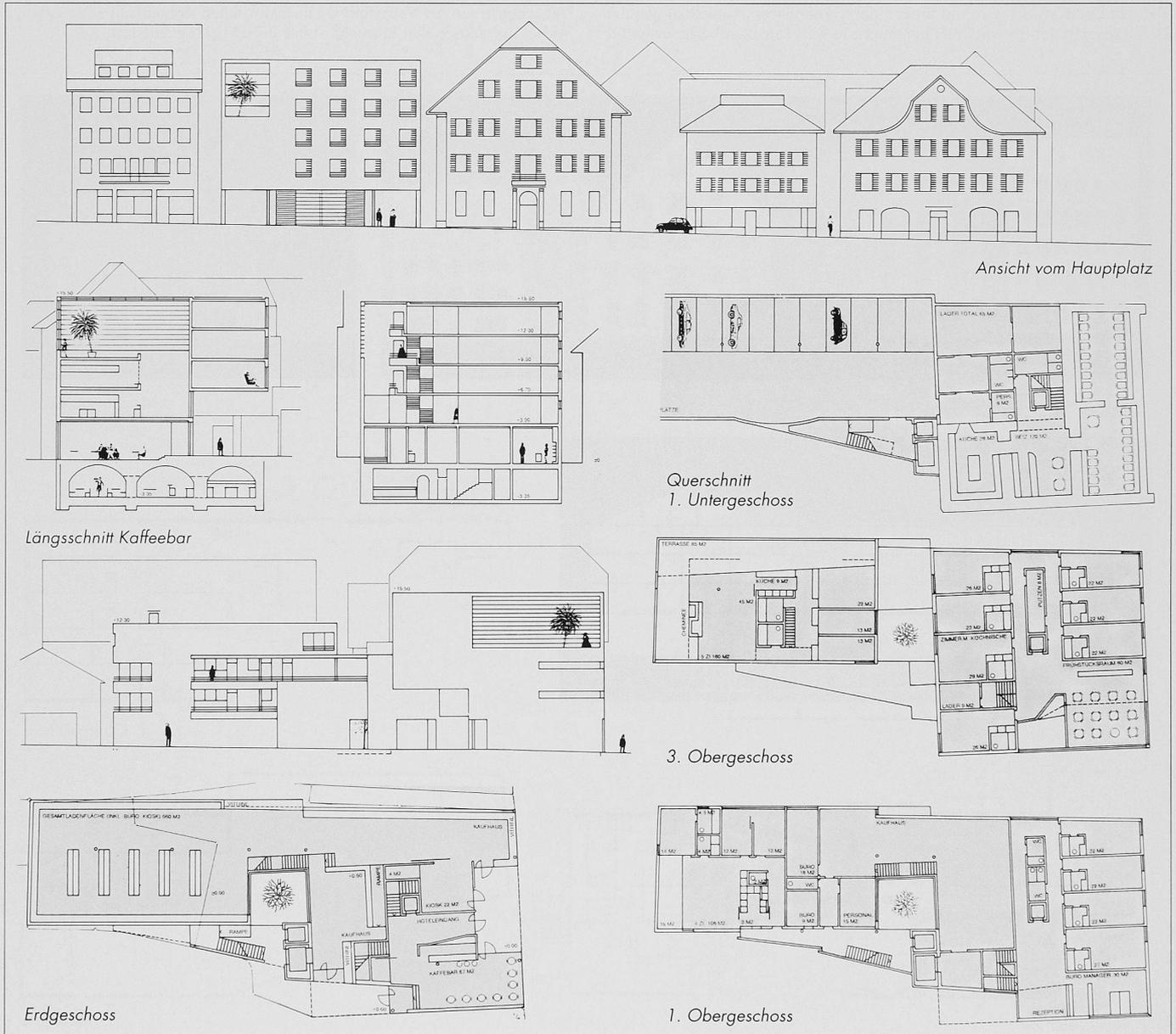
3. Rang, 2. Ankauf (2000 Fr.): **Ueli Brauen** und **Doris Waelchli**, Lausanne

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt verstösst gegen die Vorschrift, die geneigte Dächer auf Hauptbauten verlangt, indem es nur Flachdächer aufweist. Der Verfasser versucht mit einem würfelförmigen Hauptbau gegen den Platz die bestehende Struktur zu übernehmen. Trotz der grossen Öffnung in der Ecke gegen das Teildenkmal wirkt das Projekt mit seinen vier Obergeschossen zu prominent und

entspricht eher einem öffentlichen Gebäude. Der Trennung des Hauptbaukörpers am Platz und dem Wohngebäude im hinteren Bereich der Parzelle entspricht die innere Funktion. Die Hotelzimmer sind gut gegen den Platz und gegen hinten orientiert. Die Erschliessung aller Bereiche von einer zentralen Nische am Rathausplatz ist an sich richtig, doch führt die Dichte der Funktionen zu verwirlichen Zugangsverhältnissen zu den Hotelzimmern, Kellerrestaurant und Laden.

Im Innern und in den Volummen kommen die verschiedenen Funktionen klar zum Ausdruck. Es handelt sich um einen sorgfältigen Entwurf, der jedoch in formaler Hinsicht und wegen der Dimensionen wenig auf den Ortseinght.



Ansicht vom Hauptplatz

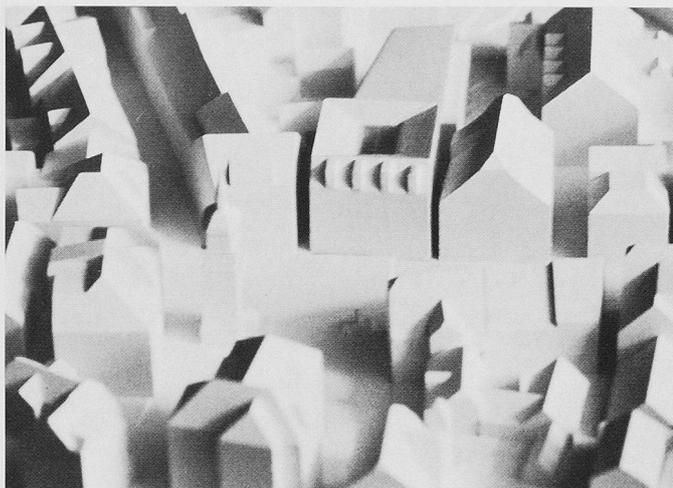
Querschnitt
1. Untergeschoss

3. Obergeschoss

1. Obergeschoss

Längsschnitt Kaffeebar

Erdgeschoss

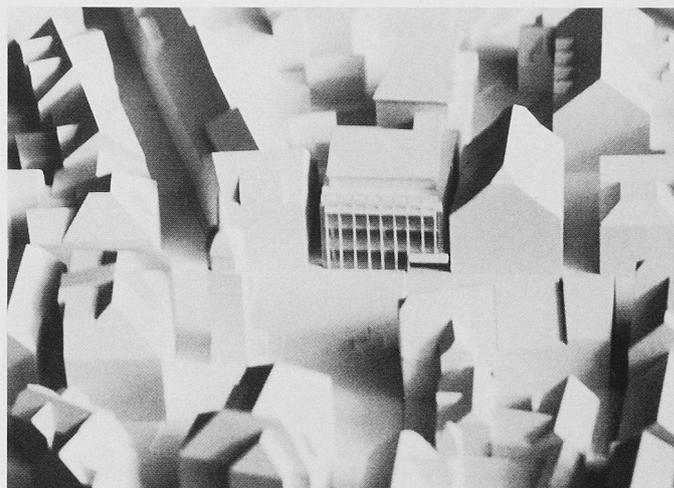


4. Rang, 2. Preis (14 000 Fr.): **Mani Thür**, Alpnach-Dorf

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Planverfasser schlägt zwei hintereinander angeordnete und durch einen Glastrakt verbundene Baukörper vor, von denen der vordere ein Atrium umschliesst. Die Fassade gegen den Rathausplatz hin versucht sich dem Ortsbild anzupassen. Das Bild einer traditionellen Lochfassade wirkt indessen wenig spannend und lässt den Betrachter über die inneren Funktionen im unklaren. Die Formensprache muss als Collage tradierter architektonischer Bilder bezeichnet werden und repräsentiert unsere Zeit in ungenügender Weise.

Die Idee des Atriums, welche im 2. und 3. Obergeschoss zum Tragen kommt, ist wenig überzeugend umgesetzt. Die Anordnung der Hotelzimmer, verteilt auf beide Trakte, muss als nachteilig bezeichnet werden. Die volumetrische Gliederung könnte einen ortsbildlich interessanten Beitrag darstellen. Sie wurde aber architektonisch und in bezug auf die Anordnung des Raumprogrammes schlecht gemeistert.



5. Rang, 3. Ankauf (1000 Fr.): **Stefan Zopp**, Altdorf

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt besticht durch die klare Trennung der Funktionen Wohnen, Hotel, Kaufhaus, das gegen den Platz in Erscheinung tritt. Die Idee der leichten, sehr transparenten Fassade des dreistöckigen Kaufhauses ist für Altdorf neu und interessant, dürfte jedoch daran scheitern, dass zum Betrieb viel Personal nötig und die Durchsichtigkeit für Verkaufsräume in den Obergeschossen nicht günstig und durch die Möblierung weitgehend gestört würde.

Die alte Siedlungsstruktur wird durch die Trennung des Volumens in dem allgemein zugänglichen Hauptbau am Platz (Kaufhaus, Hotel) und dem kleineren Baukörper mit Wohnungen hinten übernommen. Um das Problem des Flachdaches, das nur über hintere Nebenbauten zulässig ist, zu entschärfen, gelingt es, dem Verfasser mit einer pergolaartigen Lamelle als oberem Abschluss der Platzfassade den Gegensatz zu den Steildächern zu mildern.

Überbauung Au, Speicherschwendi AR

Die gemeinnützige Wohnbau Speicher AG veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für Wohnüberbauungsvorschläge im Gebiet Au, Speicherschwendi. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den Bezirken Mittelland und Vorderland des Kantons Appenzell Ausserrrhoden seit mindestens dem 1. Januar 1993 niedergelassen sind. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Baum-schlager + Eberle, Lochau; Bollhalder + Eberle, St. Gallen; Th. Bürkle, St. Gallen; Forrer, Krebs + Ley, St. Gallen; HP. Hug, St. Gallen; E. + P. Knill, Herisau; G. Melchiori, St. Gallen; Kuster + Kuster, St. Gallen; Niggli und Zbinden, St. Gallen; Richle + Rüesch,

St. Gallen; Thaler und Buschor, St. Gallen; Von Euw, Hauser, Prim, St. Gallen. «Mit Befremden hat das Preisgericht zur Kenntnis nehmen müssen, dass ein eingeladenes Büro kurz vor dem Abgabetermin seinen Verzicht auf die Teilnahme bekannt gab. Das Verhalten mit einer nicht stichhaltigen Begründung ist nicht akzeptabel.» Es wurden neunzehn Projekte eingereicht und beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Niggli + Zbinden, St. Gallen; Mitarbeiter: D. Frick, A. Jung

2. Preis (18 000 Fr.): Hans Peter Hug, St. Gallen

3. Preis (16 000 Fr.): B. Affolter + P. Kempfer, Trogen; Mitarbeiter: H. Fehr, J. de Haard, V. D. Ok, M. Seiler

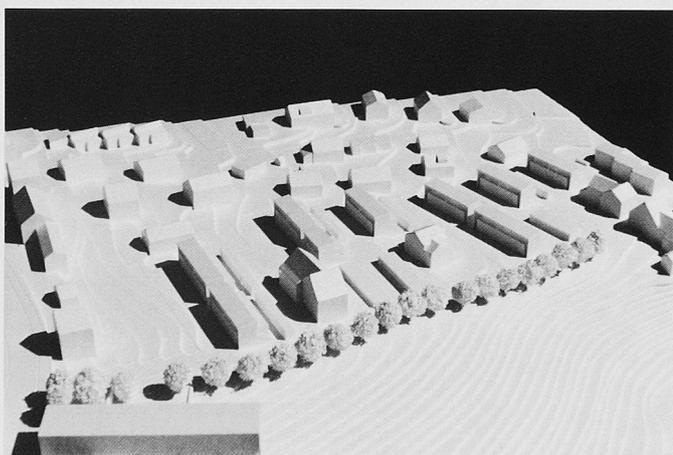
4. Preis (13 000 Fr.): Thomas Bürkle, St. Gallen; Mitarbeiter: Hampi Stacher

5. Preis (8000 Fr.): Thaler & Buschor, St. Gallen

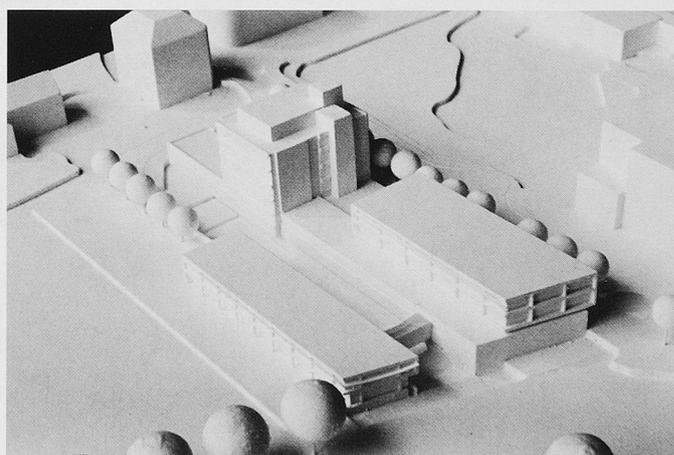
Fachpreisrichter waren J. L. Benz, Wil, M. Ferrier, St. Gallen, G. Frey, kant. Denkmalpfleger, Trogen, B. Rey, Herisau, Ersatz

Erweiterung des Verwaltungsgebäudes EXBO-OES in Illanz GR

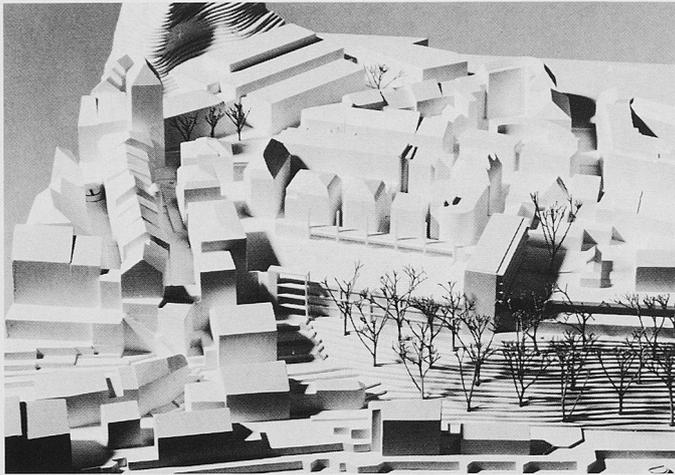
Die EWBO-OES, Elektrizitätswerke Bündner Oberland AG, veranstalteten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung ihres Verwaltungsgebäudes in Illanz. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten



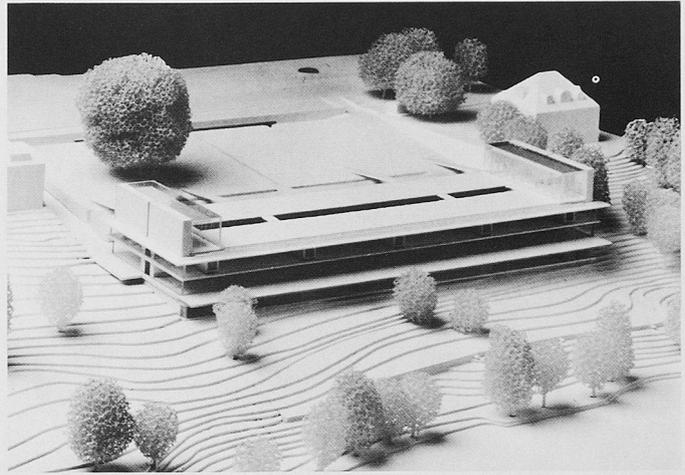
Speicherschwendi AR: Projekt Niggli + Zbinden, St. Gallen



Illanz GR: Projekt J. Montalta, U. Meyer, Illanz



Baden AG: Projekt Rolf Meier, Baden



Nyon VD: Projekt Patrick Berger, Paris

mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1993 in der Region Surselva.

Es wurden vierzehn Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen Unvollständigkeit von der Beurteilung, ein weiterer wegen Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (13 000 Fr.): M+M Architekten, Jakob Montalta, Urs Meyer, Ilanz; Mitarbeiter: B. von Felten, D. Notarfrancesco

2. Preis (9000 Fr.): H. P. Fontana, Flims; Mitarbeiter: Y. Bollhalder, C. Deragisch

3. Preis (8000 Fr.): Jürg Erni, Chur; Mitarbeiter: Roger Kurath

4. Preis (5000 Fr.): R. Meierhofer + M. Vögelin + G. Lombriser, Ilanz; Beratung Energie: Brüniger + Toscano, Chur; Mitarbeiter: I. Camenisch, M. Berlinger

5. Preis (4000 Fr.): Heinrich Heiligensetzer, Ilanz, Reto Pfister, Ilanz

Ankauf (6000 Fr.): Marcus Gross und Werner Rüegg, Trin-Mulin; Mitarbeiter: Thomas Hunger, Peter Ciacomelli

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter,

die Verfasser der beiden erstangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren D. M. Widmer, Fachpreisrichter waren S. Hubacher und B. Widmer, in Zusammenarbeit mit Ch. Haerle, Bildhauer und Architekt, Zürich; Metron Architekturbüro AG, Windisch; A. Roost, Bern; S. Rotzler, Landschaftsarchitekt, in Zusammenarbeit mit J. Grego und J. Smolenicky, Architekten, Gockhausen und Zürich; U. Zbinden, Zürich; Frei Architekten, Kirchdorf, mit D. Loos und R. Frei, Zürich. Es

Neugestaltung des Theaterplatzes in Baden AG

Die Stadt Baden veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Neugestaltung des Theaterplatzes mit unterirdischer Parkierungsanlage in Baden. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten der Gemeinden Baden, Ennetbaden, Wettingen und Neuenhof, welche heimatberechtigt oder seit mindestens dem 1. Januar 1993 mit Wohn- und Geschäftssitz ansässig sind. Zusätzlich wurden die folgenden Büros zur Teilnahme eingeladen: S. Hubacher und B. Widmer, in Zusammenarbeit mit Ch. Haerle, Bildhauer und Architekt, Zürich; Metron Architekturbüro AG, Windisch; A. Roost, Bern; S. Rotzler, Landschaftsarchitekt, in Zusammenarbeit mit J. Grego und J. Smolenicky, Architekten, Gockhausen und Zürich; U. Zbinden, Zürich; Frei Architekten, Kirchdorf, mit D. Loos und R. Frei, Zürich. Es

wurden 27 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen Unvollständigkeit von der Beurteilung, sechs weitere wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmung von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (28 000 Fr.): Eppler Maraini Schoop, Baden; Mitarbeiter: Erich Haller; Walter Vetsch, Landschaftsarchitekt, Zürich; Cäsar Macchi, Ingenieur, Baden-Dättwil

2. Preis (26 000 Fr.): Weber + Hofer AG, Zürich

3. Preis (13 000 Fr.): Hasler Schlatter Werder, Zürich; Heyer Kaufmann Snozzi, Ingenieure, Neuenhof

4. Preis (12 000 Fr.): Zulauf + Schmidlin, Baden; Minikus, Witta, Voss, Ingenieure, Baden; Zulauf + Partner, Landschaftsarchitekten, Baden

5. Preis (11 000 Fr.): Rosmarie Araseki-Graf, Baden-Dättwil

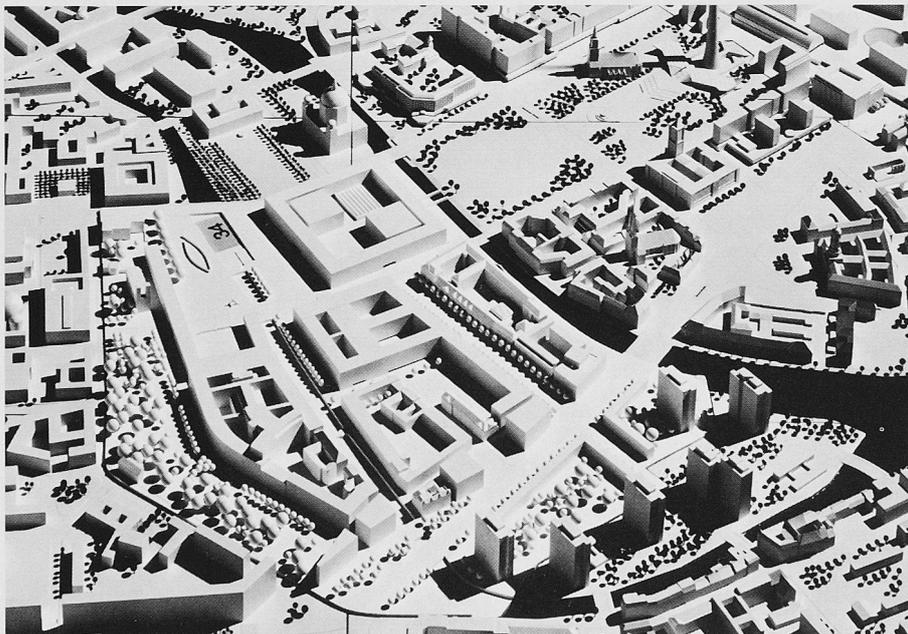
6. Preis (10 000 Fr.): Walter Meier, Andreas Kern, Baden-Dättwil; Bänziger + Bacchetta + Partner, Ingenieure, Baden

Ankauf (25 000 Fr.): Rolf Meier, Baden; Engineering; Marcel Biasca, Spreitenbach; Statik: Martin Niederberger, Schlieren; Landschaftsarchitekt: Jürgen Voss, Basel; Künstler: Toni Hürzeler, Basel

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter das mit einem Ankauf ausgezeichnete Projekt weiterbearbeiten und ausführen zu lassen. Fachpreisrichter waren Marianne Burkhalter, Zürich, W. Egli, Zürich, Dr. D. Kienast, Zürich, Dr. P. Lüchinger, Bauingenieur, Zürich, R. Mühlethaler, Bern, G. Schibli, Stadtgenieur, Baden, Ersatz, H. Wanner, Stadtplaner, Baden, Ersatz.

«Spreinsel», Berlin

Die Ergebnisse dieses internationalen zweistufigen Wettbewerbes wurden in Heft 36 ausführlich veröffentlicht. Von den über 1100 Arbeiten der ersten Stufe gelangten 52 in die zweite Stufe, darunter auch drei Projekte aus der Schweiz. Der Entwurf von Rudolf Rast, Bern, wurde mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Die Projekte der Gebrüder Schärli, Luzern, und Oliver Schwarz, Zürich, erreichten den 2. Rundgang. Aus einem bedauerlichen Versehen fand das letztere keine Aufnahme im Heft. Wir holen das Versäumnis gerne nach.



Spreinsel Berlin: Projekt Oliver Schwarz, Zürich; Mitarbeiter: Christian Krebs, Christine Sträubli-Türcké

Nouvelle Maison du Football Européen à Nyon

Le projet de la future Maison du Football Européen à Nyon est désormais connu. La Commission d'experts s'est prononcée en faveur du projet de l'architecte français *Patrick Berger*, professeur à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne.

La conception que l'UEFA a adoptée pour son nouveau siège se caractérise par une extraordinaire synthèse de paysages lointain et proche. Elle est dominée par une esplanade – cour d'honneur – donnant sur le lac Léman et le Mont-Blanc, référence européenne. L'architecte vainqueur du concours a su interpréter le site de «La Colline» en proposant une image de l'UEFA à la fois moderne, logique et digne. L'UEFA entend ainsi apporter sa contribution à l'histoire de l'établissement des grandes institutions internationales sur les rives lémaniques (Société des Nations, CIO, Nestlé, etc.). Autre attribut du projet: grande précision, poétique et fonctionnelle.

Le nouveau siège de l'UEFA est l'aboutissement d'un processus qui a commencé par un concours d'architectes sur invitation, lancé en octobre 1993. Au mois d'avril 1994, quatre projets furent primés:

1^{er} prix: Patrick Berger, Paris

2^e prix: Inès Lamunière et Patrick Devanthery, Genève

3^e prix: Esteve Bonell et Josep M. Gil, Barcelone

4^e prix: Vincent Mangeat, Nyon

A la suite de ce résultat, il a été décidé de confier un mandat d'étude complémentaire aux architectes classés aux trois premiers rangs. Les trois projets finaux évalués par la Commission d'experts ont atteint un très haut niveau architectural et urbanistique tout en satisfaisant les exigences fonctionnelles. Par ailleurs, tous les trois présentent un concept énergétique à la hauteur des dernières technologies.

Les projets du vainqueur et des deux finalistes feront l'objet d'une exposition du 7 au 24 septembre 1994 à la salle de la Grenette (angle de la place du Marché et de la Grand-Rue) à Nyon.

Commission d'experts: Gerhard Aigner, Secrétaire général UEFA, Président, Markus Studer, UEFA, Andreas Fischer, UEFA, Jacques Locatelli, Syndic de Nyon, Daniel Schmutz, Conseiller d'Etat vaudois, Espero Berta, Chef du Service de l'urbanisme, Nyon, Claudio Pensini, Aménagement du territoire, Canton de Vaud; les architectes Aurelio Galfetti, Lugano, Silvia Gmür, Bâle, Prof. Antonio Ortiz-Garcia, Séville, Prof. Franz Oswald, Berne, Prof. Pierre von Meiss, Lausanne, Hans Rudolf Abbühl, Berne.

ihre Marschfähigkeit bei den vielen Rundgängen durch die Ausstellung kann kaum als Grund für eine Beschränkung angeführt werden. Notfalls könnte man das Preisgericht mit Rollschuhen ausstatten. Der Mangel an geeigneten und grossen Ausstellungsräumen ist ebenfalls kein Argument, nachdem heute Gewerberäume im Ausmass von mehr als einer Million Quadratmeter leerstehen. So bleibt als Begründung für die einschränkenden Massnahmen der fragliche volkswirtschaftliche Aufwand, wenn für ein Schulhausprojekt 200 Alternativen fabriziert werden. Aber auch eine solche Kalkulation würde der neuen Wirtschaftsphilosophie mit der Liberalisierung des Marktes und der Vergrösserung der Konkurrenz widersprechen.

Auch bei intensiver Prüfung aller Argumente sieht der Berichterstatter keine Begründung für eine Geburtenbeschränkung im Wettbewerbswesen. Die gegenwärtige Unterbeschäftigung in den Architekturbüros und die grosse Zahl von nachdrängenden jüngeren Berufsleuten führt zwangsläufig zu den grossen Teilnehmerzahlen in den öffentlichen Wettbewerben. Es ist jedoch ökonomisch und beschäftigungspolitisch durchaus sinnvoll, wenn sich unterbeschäftigte Architektinnen und Architekten an vielen Wettbewerben beteiligen, sogar wenn die Chance auf einen Preis oder Ankauf gering bleibt. Für die Jüngeren wie auch für die bestehenden Bauleute bildet der Architekturwettbewerb nicht nur eine Aquisitionsform, sondern vor allem auch eine Trainingsmöglichkeit im Entwurf, eine Herausforderung an die geistige Beweglichkeit und ein sportliches Kräftenessen mit den Kollegen. Insofern ist die volkswirtschaftliche Kalkulation im Wettbewerbswesen nicht so einfach anzuwenden, vielmehr sind hier die Werte der Weiterbildung, der Entwicklung und schliesslich der Förderung einer besseren Architektur einzurechnen.

Der Berichterstatter plädiert deshalb hier für eine möglichst grosse Öffnung aller Wettbewerbe ohne Beschränkungen der Teilnahmeberechtigung, weder bezüglich des Einzugsgebietes noch mit Hilfe von problematischen Präqualifikationen. Und wenn die Damen und Herren Preisrichter von der Masse der eingereichten Projekte überfordert sind, so sollen sie durch eigene Wettbewerbsteilnahme ihr Beurteilungstraining und durch eifriges Joggen ihre Marschfähigkeit verbessern.

Benedikt Huber

In Sachen Wettbewerb

Die Angst vor der Masse

Der europäische Rekord wurde im letzten Jahr in Berlin erreicht, als beim Spreebogenwettbewerb für das neue Regierungsviertel 891 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Projekt eingereicht haben. Der schweizerische Rekord wurde – wie könnte es anders sein – in Zürich erzielt mit 208 eingereichten Entwürfen für die Schulgebäude auf der Schützewiese. Bei den Teilnehmerzahlen herrscht in den Wettbewerben des In- und Auslandes Hochkonjunktur. Dabei sind es noch keine fünf Jahre her, dass Auslober und Preisrichter um eine ausreichende Beteiligung an ihrem Wettbewerb bangten und um die Gunst der Architektinnen und Architekten buhlten. Heute jedoch werden von den gleichen Leuten alle möglichen Massnahmen ergriffen, um die unerwünschte Flut von Wettbewerbsprojekten einzudämmen. Eine Lösung besteht z.B. darin, den Teilnehmerkreis auf die Architekten eines Seitenteiles im Berggebiet oder auf die Bewohner eines Stadtquartiers zu beschränken. Eine

neue Erfindung in dieser Richtung bildet auch das Präqualifikationsverfahren, wobei aus den sich interessierenden Büros eine beschränkte Auswahl genehmer Konkurrenten bestimmt wird. Zudem werden die öffentlichen Wettbewerbe immer mehr zugunsten von eingeladenen Konkurrenzen und Projektierungsaufträgen eingeschränkt, damit so die wenigen Stars der Architekturszene unter sich bleiben können. Es scheint, als ob die Überbevölkerung des Wettbewerbswesens mit einer Entwurfsgeburtenbeschränkung reguliert werden sollte.

Der Berichterstatter fragt sich dabei, was der eigentliche Grund für die Angst vor dieser Wettbewerbsmasse sein könnte, wo doch eigentlich Freude über die vielen interessierten Teilnehmer herrschen müsste. Die Kosten für die vermehrte Bereitstellung von Wettbewerbsunterlagen dürften kaum massgebend sein, denn die 300 Fr. für Pläne und Modellunterlagen, multipliziert mit 200 Teilnehmern, sollten auch im Sparbudget des Auslobers Platz finden. Auch die Überforderung der Preisrichter und